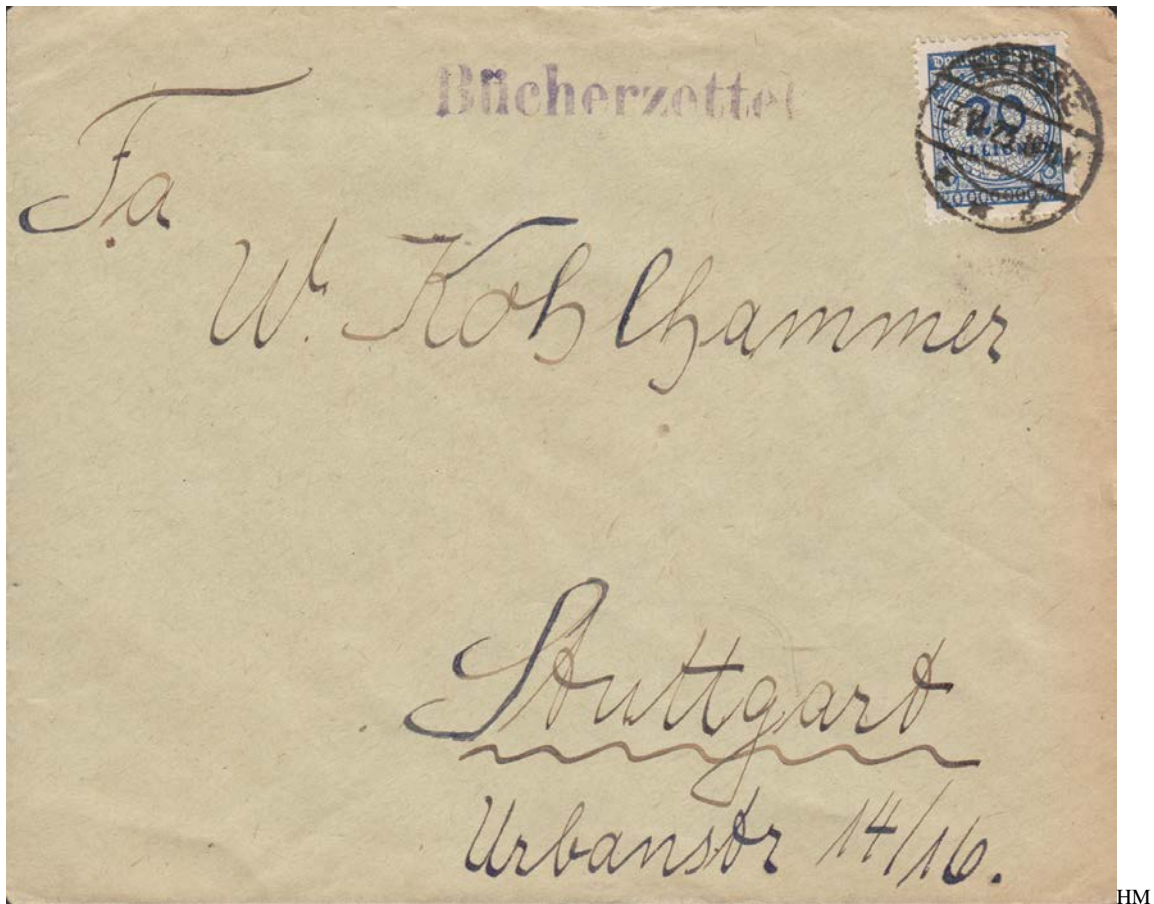
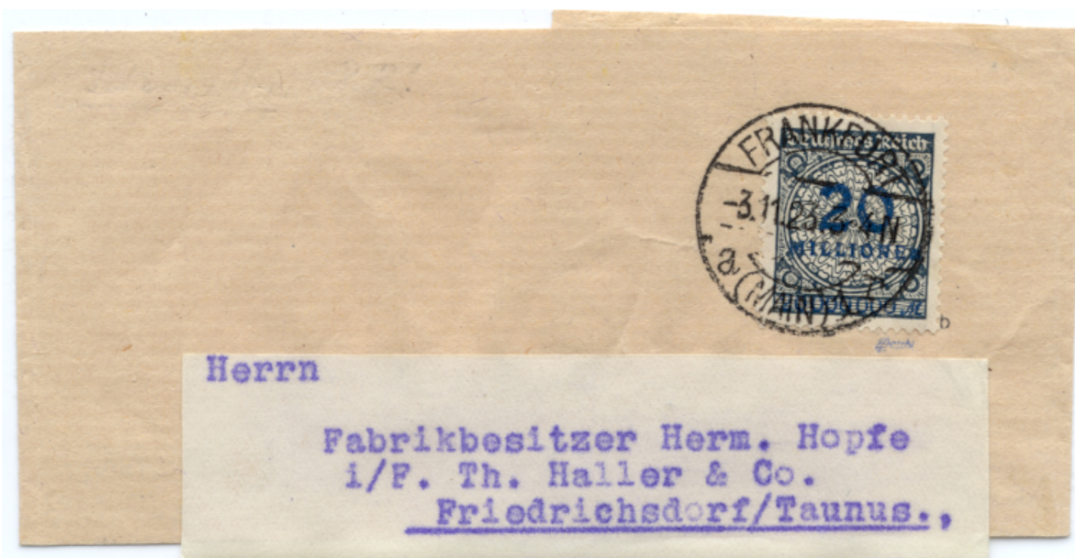


Für Bücherzettel galt der Drucksachentarif, nur finden tut man solche Belege nicht sonderlich häufig. Aber ein Exemplar können wir vorstellen.



Gleiches galt für Streifbandsendungen, dazu ein derartiger Beleg mit einer Einzelfrankatur der Marke MiNr. 319 AW in der seltenen b-Farbe.



Bei Warenproben oder Sendungen mit dem Vermerk „Muster ohne Wert“ wurden die Umschläge in den weitaus meisten Fällen direkt entsorgt. Umso schöner, dass hier jemand solch ein Teil aufgehoben hat.



Für diesen Nachnahmebrief waren 100 Millionen für das Porto und 25 Millionen an Vorzeigebühr zu entrichten.



Hier ein Wertbrief, bei dem sich für die MiNr. 324 AP und 323 AW ein neues Erstverwendungsdatum ergeben hat.



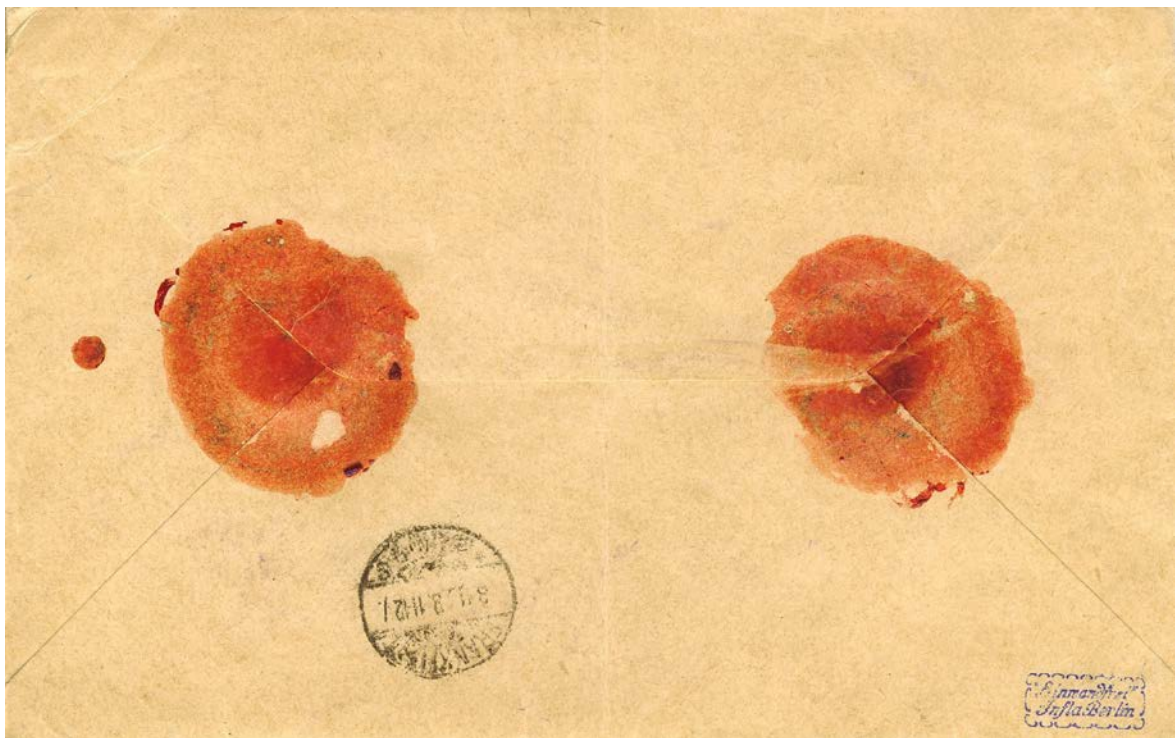
Wert-Fernbrief bis 250g, 8x324 AP + 323 + 323 AW + 2x317 AP, 2.11.1923

BT

Die Crux bei Wertbriefen ist, dass man immer so viel zu rechnen hat, also dann mal los:

Fernbrief bis 250 g	160 Millionen
Eilzustellung	100 Millionen
Einschreibengebühr	50 Millionen
Versicherungsgebühr 2% von 200 Milliarden	4.000 Millionen
<hr/> Gesamt	<hr/> 4.310 Millionen

Und im Sommer 2009 taucht ein weiterer Wertbrief mit der 324 AP und Datum 2.11. 1923 auf:



RDK

Fernbrief bis 100 g	140 Millionen
Einschreibengebühr	50 Millionen
Versicherungsgebühr 2% von 37 Milliarden	740 Millionen
Gesamt	930 Millionen

Obwohl die Werte zu 200 Millionen (MiNr. 323) und 500 Millionen (MiNr. 324) für die nachfolgende Portoperiode vorgesehen waren, sind offensichtlich einige Postämter bereits vorher beliefert worden. Bisher sind aber nur sehr wenige Belege mit diesen Marken während der PP 22 bekannt.

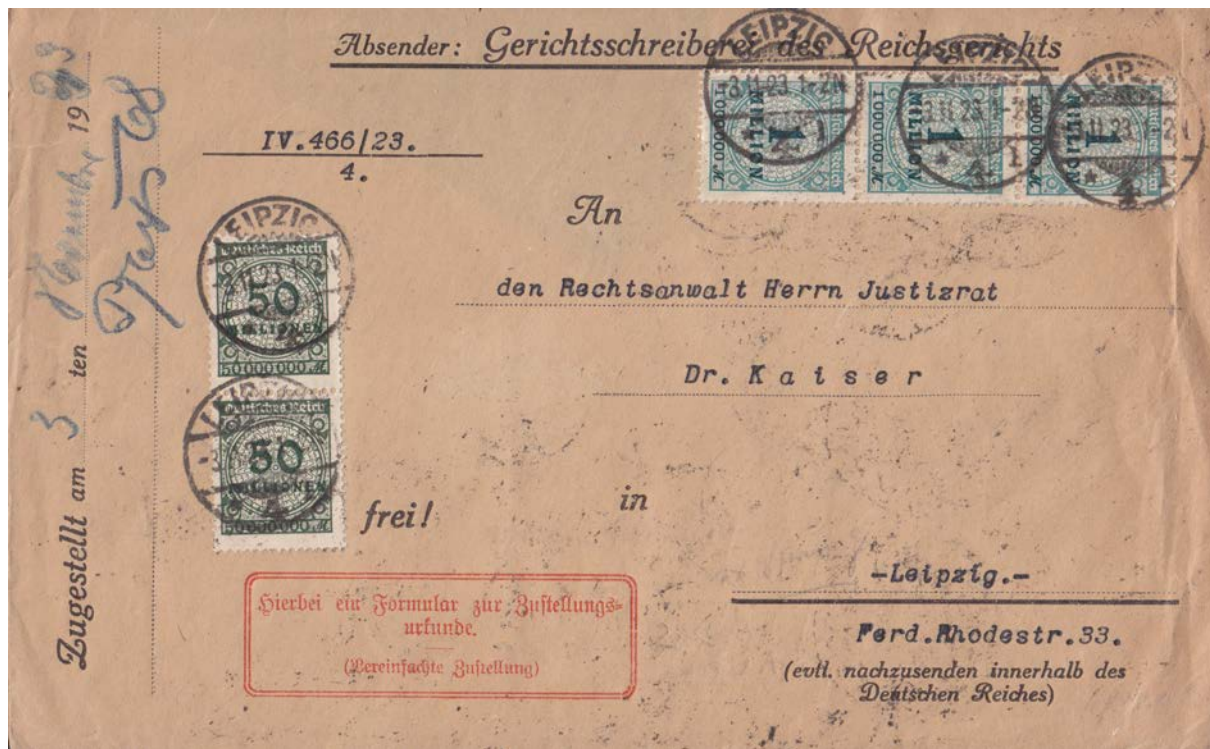


Paketkarte, 24x323 APb, 4.11.1923, PP-Letztag

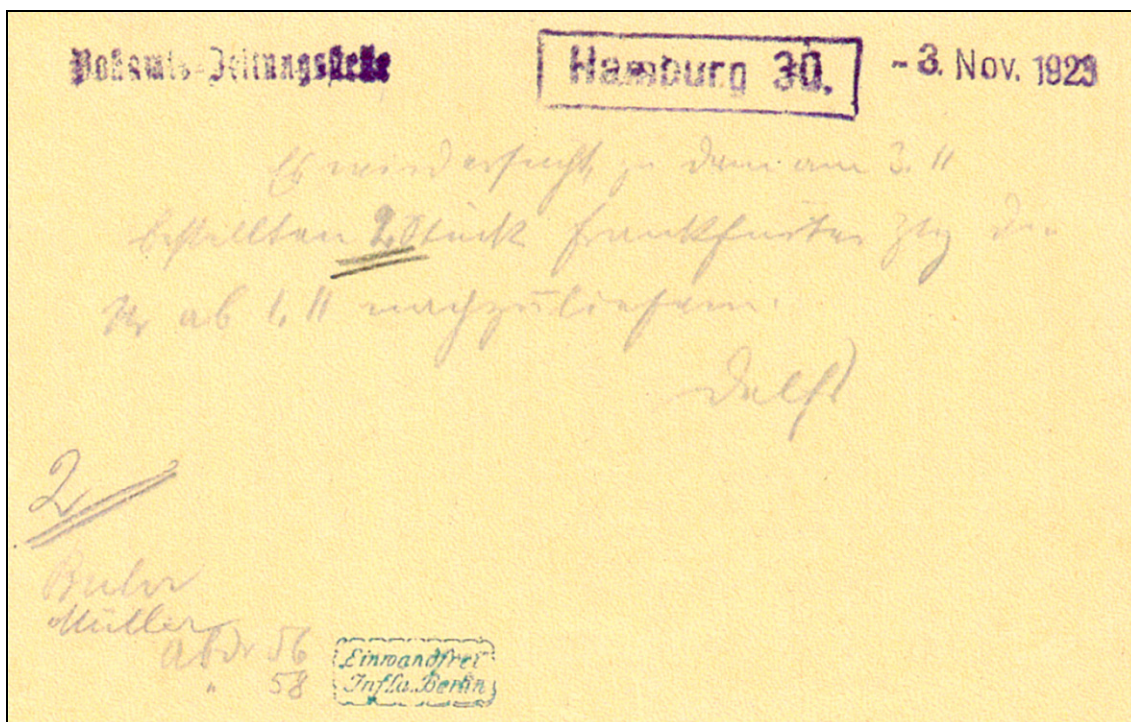
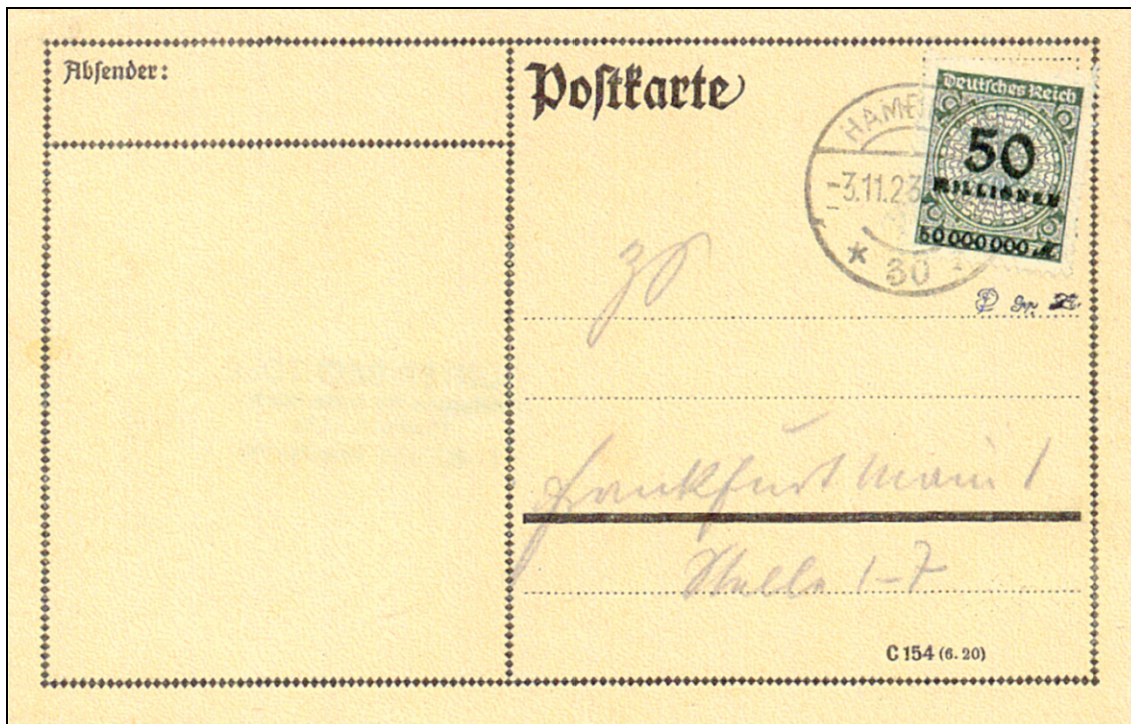
Das Paket wog 12 kg und ist mit 4.800 Millionen Mark Porto bezahlt worden, demnach muss Großjena mehr als 375 km von Berlin entfernt sein. Denn für Pakete gab es die Tarifzonen „bis 75 km“, „bis 375 km“ und „über 375 km“.

Da dieser Beleg vom Letzttag der Portoperiode ist, liegt die Vermutung nahe, dass die Marken der 323 in der b-Farbe von einer frühen Auflage stammen. Ein weiteres Indiz hierfür ist, dass diese nur auf Bogen mit der HAN H 5955-23 vorkommen. Bogen der späteren Auflage mit H 6022-23 gibt es nämlich nur noch in der a-Farbe.

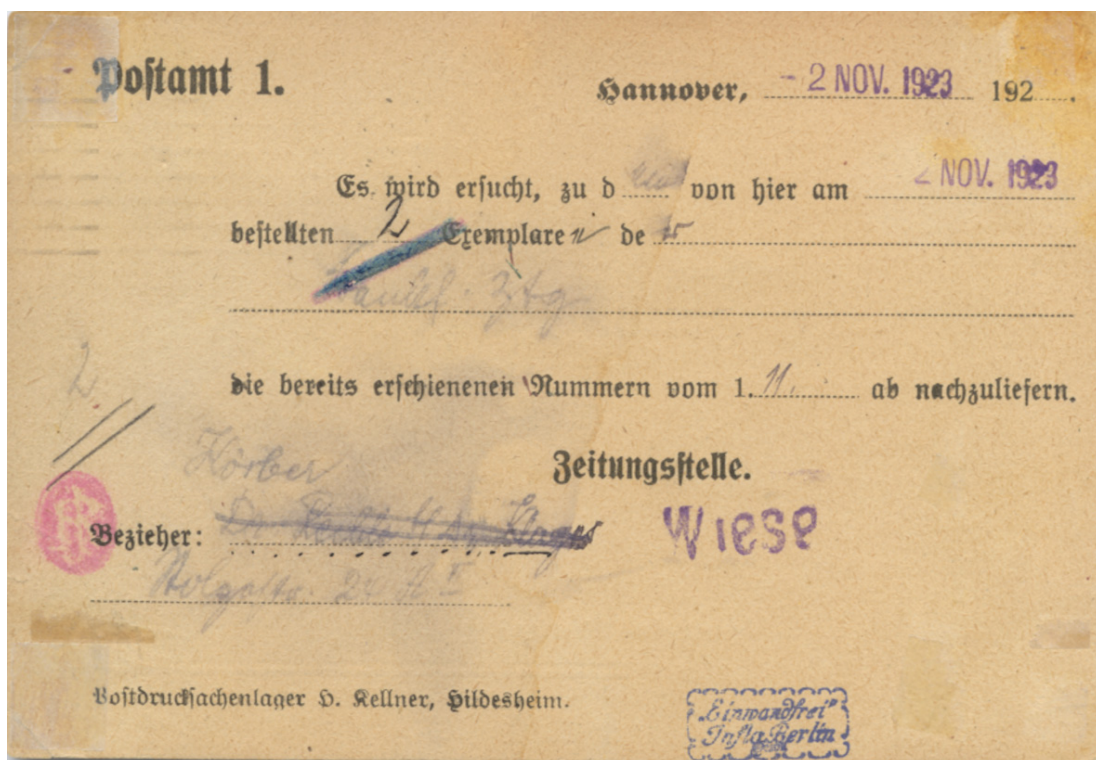
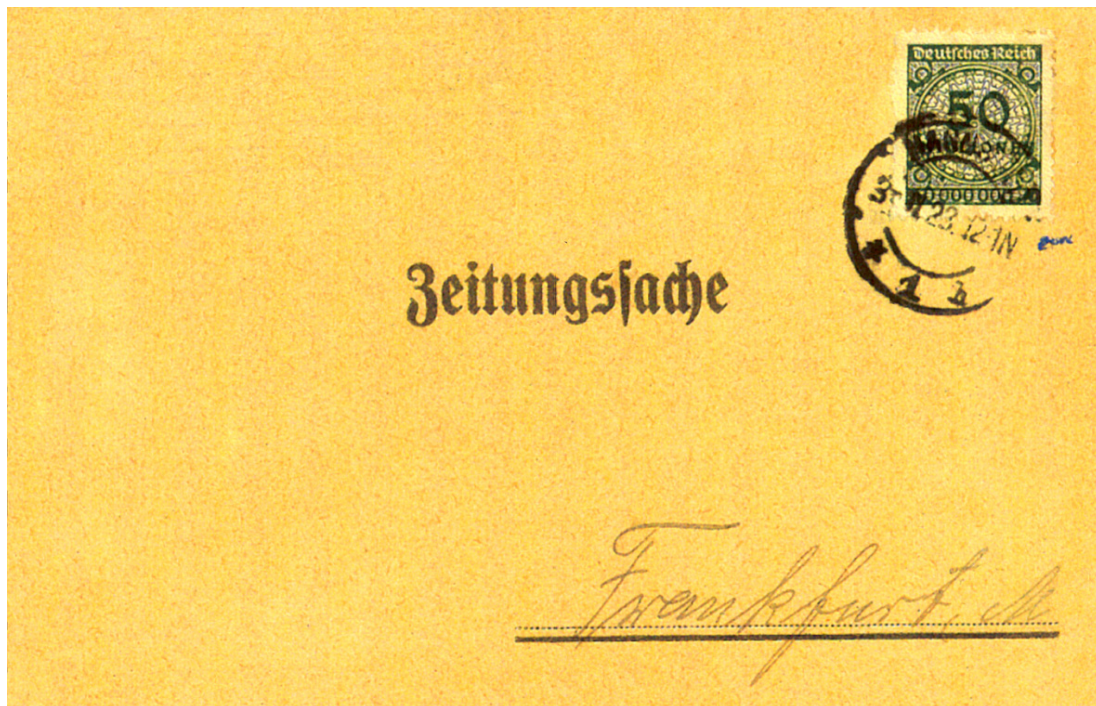
Auch nicht allzu häufig sind Belege zum Versand von Postzustellungsurkunden im Ortsverkehr. Zunächst bedurfte es des Portos für die Zusendung der Urkunde (hier 60 Millionen für Ortsbrief >20–100g). Des Weiteren verlangte die Reichspost eine Zustellgebühr von 50 Millionen und schließlich noch das Porto für die Rücksendung der Urkunde (also weitere 60 Millionen), insgesamt also 170 Millionen Mark. Der Beleg stellt wiederum den Aufbrauch kleiner Wertstufen dar.



Bei den Fernpostkarten wurde angemerkt, dass die Suche nach Belegen mit einer Einzelfrankatur der MiNr. 321 mehr oder weniger vergeblich ist. Aber es gab eine reguläre Möglichkeit der Einzelfrankatur, nämlich die „Zeitungssache“.



Zeitungssache, 1x321 AP, 3.11.1923



Zeitungssache, 1x321 BP, 3.11.1923

In beiden Fällen handelt es sich um die Nachlieferung von **zwei** Zeitungen, denn pro Zeitung waren 25 Millionen zu entrichten. Bleibt noch zu erwähnen, dass der Beleg mit 321 AP der bisher einzig bekannte ist, mit der 321 BP sind immerhin deren zwei bekannt.